

Wildtierkataster Schleswig-Holstein:

# Jäger demonstrieren Kompetenz

Erst seit 1995 läuft es – das „Wildtierkataster Schleswig-Holstein“. Erste Ergebnisse lassen schon jetzt die immense Bedeutung der Wildtier- und Lebensraumfassungen für Naturschutz und Jagdpraxis erkennen.

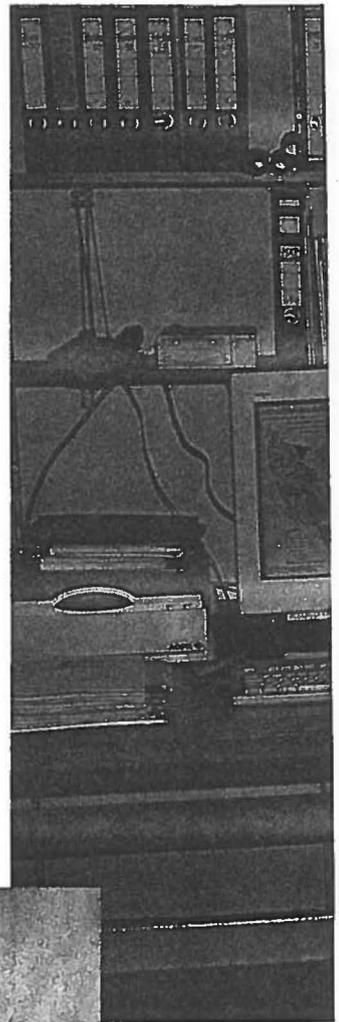
Andreas David

Wie jede andere vernünftige Nutzung natürlicher Ressourcen hat sich auch die Jagd am Prinzip der Nachhaltigkeit zu orientieren. Diesbezüglich im Mittelpunkt steht die Frage, welche Wild(tier)arten mit welcher Intensität bejagt werden können

bzw. müssen und welche Arten im Sinne des Natur- und Artenschutzes von der Bejagung auszunehmen sind.

Um diese Frage beantworten zu können bedarf es naturgemäß zunächst einer möglichst genauen Kenntnis der Höhe der in Frage kommenden Wildtierpopulationen sowie ihrer räumlichen Verteilung. Da

das Einzeltier bzw. die Populationen einer Art jedoch nicht „isoliert im Raum“ stehen, sondern stets in die vielfältigen Wechselbeziehungen innerhalb von Lebensgemeinschaften (Biozönosen) und Ökosystemen eingebunden sind, gilt es darüber hinaus, diese Wechselwirkungen zwischen Wildtieren untereinander, zwischen



Wildtier und Lebensraum sowie die Wertigkeit verschiedener Lebensräume in der Kulturlandschaft zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund beschloß

Rebhahn zur Brutzeit in Sommergerste. Schätzte das Schleswig-Holsteinische Landesamt für Naturschutz den Frühjahrsbesatz bisher auf etwa 1500 Brutpaare, ergaben die Zählungen im Rahmen des Wildtierkatasters im Frühjahr 1995 einen Brutbesatz von etwa 12 000 Paaren

FOTO: ANJA ROESE

Zur Verwaltung und Verarbeitung der erhobenen Daten nutzt Projektleiter Dr. Fehlberg u. a. ein EDV-gestütztes geographisches Informationssystem (GIS)

FOTO: ANJA ROESE

cher Methoden die Lebensräume verschiedener Wildtierarten auf einer Fläche von etwa 100 000 Hektar (ca. 6% der Landesfläche) exakt beschrieben und ausgewertet. Etwa 100 Stichprobenflächen mit jeweils rund 1000 Hektar Fläche verteilen sich zu diesem Zweck über sämtliche 36 Naturräume unseres nördlichsten Bundeslandes in den großen Einheiten Marschen, Hohe Geest, Niedere Geest sowie dem Östlichen Hügelland.

Auf der Grundlage gesicherter Zählungen werden die Erfassungsergebnisse hochgerechnet und geben verlässliche Einblicke in das Vorkommen sowie in die Lebensbedingungen aus-

der Landesjagdverband Schleswig-Holstein auf einer außerordentlichen Jahreshauptversammlung im November 1994 die Einrichtung eines „Wildtierkatasters Schleswig-Holstein“. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für politische Entscheidungen in den Themenkomplexen Jagd, Natur- und Umweltschutz sowie Land- und Forstwirtschaft dienen.

Mit der Konzeption des Projektes wurde das Institut für Biogeographie (IBG) der Universität des Saarlandes in Saarbrücken betraut, das zu diesem Zweck eine „IBG-Außenstelle Kiel“ unter der Leitung von Dr. Ulrich Fehlberg in den Räumen des Landesjagdverbandes installierte. Mit der Organisation befassen sich IBG und LJV gemeinsam. Finanziert wird das zunächst auf den Zeitraum von

1995 bis 1999 befristete Projekt vom LJV Schleswig-Holstein sowie von der Universität des Saarlandes.

### Wer - wann - wo?

Zur Beantwortung dieser drei Fragen wird die Verbreitung und die Anzahl von Wildtieren in allen Landesteilen mit anerkannten Methoden (z. B. Scheinwerferzählungen beim Feldhasen, Verhöraktionen beim Rebhuhn, Streifenlinienmethode beim Kiebitz) ermittelt. Weiterhin werden auf der Grundlage gesicherter wissenschaftli-

**Durch die Wildtierzählungen überwachen die Jäger quasi ihre eigene Jagd ausübung hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit und natur- bzw. artenschützerischen Unbedenklichkeit**

FOTO: B. WINSMANN-STEINS





Seit 1996 wird auch das Kiebitzvorkommen Schleswig-Holsteins im Rahmen des Wildtierkatasters durch Jäger erfaßt

FOTOS: W. WISNIEWSKI, H. ESSIGER

gesuchter Wildtiere auf lokaler, regionaler und landesweiter Ebene. Zur Verwaltung und Verarbeitung der erhobenen Daten wird ein EDV-gestütztes geographisches Informationssystem (GIS) eingesetzt.

Priorität bei den Erfassungen im Jahr 1995 hatten Rebhuhn und Feldhase, wobei im Rahmen der Scheinwerfertaxationen der Hasenbesätze weitere Arten wie Rehwild, Fuchs, Dachs, Katze, Kaninchen vorbehalten einer intensiveren „Bearbeitung“ zu einem späteren Zeitpunkt miterfaßt wurden.

Doch schon die Auswertung der Feldhasen- und Rebhuhnerfassung führte zu erstaunlichen Ergebnissen.

Schätzte das Landesamt für Naturschutz in Kiel die Zahl der Rebhuhnbrutpaare bisher auf etwa 1500, zählten die Mitarbeiter des Wildtierkatasters im Frühjahr '95 einen Gesamtbestand von etwa 12 000 Brutpaaren. Zusätzlich eines Anteils von etwa 5% sogenannter Nichtbrüter lag der Frühjahrsbestand des vorigen Jahres bei etwa 25 000 Individuen – Zahlen also, deren Differenz „nicht unbedeutend“ ist.

Die höchste Dichte erreicht das Rebhuhn nach den bisherigen Erhebungen im Kreis Rendsburg mit 2,14 Brutpaaren pro 100 Hektar, gefolgt vom Kreis Segeberg, wo durchschnittlich 1,9 Rebhuhnpaare pro 100 Hektar zur Brut schritten. Sehr niedrige

tatsächlich noch immer über den bisher vom Landesamt für Naturschutz genannten 0,1 Brutpaaren/100 ha.

### Feldhase im grünen Bereich – nicht auf Roter Liste

Unerwartet hohe Zahlen zeigten sich bei der Erfassung der Hasenbesätze. So ergaben einzelne Scheinwerferzählungen auf den Nordfriesischen Marschen Dichten (Frühjahrsbesatz 1995) von teilweise 94 Hasen pro 100 Hektar Revierfläche! Auf der Insel Nordstrand, etwa sechs Kilometer vor Husum im schleswig-holsteinischen Wattenmeer gelegen, lag die durchschnittliche Hasendichte im Frühjahr 1995 bei 38,3 Hasen/100 ha. Landesweit wurde für 1995 ein durchschnittlicher Frühjahrsbesatz von 17,5 Hasen pro 100 Hektar ermittelt. Relativ geringe Hasenbesätze finden sich mit Werten zwischen 3,4 und 8,4 auf dem Geestrücken bzw. im Raum Ostholstein. Trotz dieser „hasenarmen“ Gebiete ergab sich für ganz Schleswig-Holstein ein Frühjahrsbesatz von etwa 240 000 Hasen.

Gesellt man diese Zahl zu den etwa 450 000 Langohren im Land Niedersachsen, wohlbe-



# FRANKONIA AIRONE BOCKDOPPELFLINTE

Nach günstiger  
im  
Komplett-Paket  
nur 649,-

**Airone Bockdoppelflinte**  
Kaliber 12/70, 70 cm Lauflänge, 1/2-1/1 Chokebohrung, Doppelabzug, ohne Ejektor.  
Das Komplett-Paket beinhaltet: Airone Bockdoppelflinte im Waffenkoffer, mit Knebelriemen und Pufferpatronen. Sie sparen eine Menge Geld - vergleichen Sie!  
**nur 649,-** Nr. 71475

Lieferung nur gegen Erwerbsberechtigung. Alle Preise in DM. Irrtum vorbehalten.

**Versandadresse:**  
97064 Würzburg  
Tel. 0 93 02 20 76  
Fax: 0 93 02 2 02 00

**Frankonia Jagd**

In unseren Filialen sowie bei unseren Partnern in den neuen Bundesländern.

merkt ebenfalls Frühjahrsbesatz (vgl. WuH 16/96, S. 20), die im Rahmen der dort seit 1991 laufenden und ebenfalls wissenschaftlich betreuten Wildtiererfassung ermittelt wurden, ergibt sich ein Gesamtwert von etwa 700 000 (!) Hasen im Frühjahr 1995 – allein in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Zweifelsohne zählen Schleswig-Holstein und Niedersachsen im Bundesdurchschnitt sicherlich nicht zu den hasenarmen Ländern. Nichtsdestotrotz sollten die Verantwortlichen im Bonner Bundesamt für Naturschutz angesichts dieser Zahlen und der Reproduktionsrate Himmelmanns ihr Ansinnen nochmals überdenken, den Hasen auf die Rote Liste der gefährdeten Wirbeltiere in Deutschland zu setzen.

### **Etwa 120 000 Elstern und Rabenkrähen**

Ebenfalls im Frühjahr 1995 wurden die Brutpaare von Elster und Rabenkrähe gezählt. Als Methode wurde eine zweimalige Zählung von Nestern und tatsächlich stattfindenden Bruten gewählt. Bei Stichprobenumfängen von 385 bei der Elster und 384 bei der Rabenkrähe

wurden die Brutpaare der beiden Corviden auf 257 616 bzw. 258 805 Hektar Fläche gezählt, was etwa 15,5 Prozent der Landesfläche Schleswig-Holsteins und einem fraglos repräsentativen Ausschnitt entspricht. Zu berücksichtigen ist wiederum, daß bei den Zählungen sämtliche Naturräume des Landes einbezogen werden.

Bei der Elster lag der höchste Wert mit 3,88 Brutpaaren pro 100 Hektar in und im näheren Umkreis der Landeshauptstadt Kiel. Die niedrigste Brutpaardichte erreichten die „Schwarz-Weißen“ im Bereich der Wattenmeerküste (0,89 BP/100 ha). Insgesamt besiedelten im Frühjahr 1995 etwa 50 000 Elstern und rund 70 000 Rabenkrähen die Reviere Schleswig-Holsteins (Individuen – nicht Brutpaare!). Bei der Rabenkrähe fand sich der höchste Wert mit 3,58 BP/100 ha ebenfalls in Kiel, der niedrigste mit 0,99 in Ostholstein.

Auch das 1991 gemeinsam vom LJV und der Landesgruppe des Naturschutzbundes Deutschland initiierte „Artenschutzprojekt-Wiesenweihe Schleswig-Holstein“ (s. WuH 14/1991, S. 28) fällt seit dem selbstgewoll-

ten Ausstieg des NABU in den Rahmen des Wildtierkatasters.

### **Wiesenweihe, Kiebitz und Ackerflächennutzung**

Zwar wurden 1995 mit 33 Brutten des „Grauen Barons“ zwei weniger als im Vorjahr registriert, doch verliefen davon 27 erfolgreich (1994: 35/17). Insgesamt flogen 1995 73 Jungweihen aus (1994: 36), was zweifelsohne einem überdurchschnittlich hohen Bruterfolg entspricht. Die „Horste“ der bodenbrütenden Wiesenweihe wurden überwiegend von Jägern entdeckt, betreut und vor menschlichen Störungen sowie Beutegreifern geschützt. Eine deutliche Konzentration der Bruten dieses eleganten Fliegers liegt im Küstenbereich des äußersten Nordwesten Schleswig-Holsteins. Landesweit wurden 19 Bruten in Getreideschlägen gefunden (58 %), drei in Grünland, zwei in landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen sowie neun in Mooren, Brachland und anderen Ödlandflächen.

Im Programm 1996 des Wildtierkatasters steht zusätzlich eine Kartierung der Acker-



Im Frühjahr 1995 besiedelten etwa 70 000 Rabenkrähen die Reviere Schleswig-Holsteins. Die höchste Brutpaardichte wird mit 3,58 Brutpaaren pro 100 Hektar in der Landeshauptstadt Kiel erreicht

FOTO: MANFRED HOFER

flächennutzung, der Fuchs sowie, aus aktuellem Anlaß, der Kiebitz (Vogel des Jahres). Bei der im vergangenen Frühjahr durchgeführten landesweiten

Art. 300611 / DM 399,—

Art. 304611 / DM 149,—

Art. 303616 / DM 269,—

Hans Koch, 64, Jäger und  
Waffen-Fachhändler

„Wenn Sie  
mich fragen:  
Puma ist Spitze!“

Gratis-Clubkatalog  
anfordern!

Herbertz GmbH, Messerclub,  
Postfach 120201,  
42677 Solingen, Tel. 0212-20 10 61



Die kurzfristige und problemfreie Einbindung des „Arten-schutzprojekt Wiesenweihe Schleswig-Holstein“ in die Erhebungen des Wildtierkatasters unterstreicht dessen Möglichkeiten

Foto: ULRICH LEVHE

Kiebitzzählung wurden in Frage kommende Kiebitzbrutflächen (Grünlandflächen, Ackerflächen, Überschwemmungsgebiete, Brachflächen usw.) nach der „Streifenlinienmethode“ (200 Meter von Beobachter zu Beobachter) abgegangen. Die Zahl der festgestellten Brutnester bzw. Nester wurde in Meßtischblätter (1:25 000) eingetragen und unter Angabe der erfaßten Fläche zahlenmäßig benannt.

Die Nester wurden nicht direkt aufgesucht, sondern anhand des Verhaltens der Kiebitze festgestellt. Nach feststehenden, verständlichen Kriterien wurden unter verschiedenen Symbolen Brutreviere, Brutverdachte und Brutnachweise in die Karten eingetragen. Bei Beobachtung mehrerer Brutnester auf einer Fläche (Koloniebildung) wurde versucht, bei den Landwirten eine Schonung der Bereiche vor landwirtschaftlichen Maßnahmen (Abschleppen, Walzen oder sehr früher erster Schnitt) zu erreichen. Beobachtete Gelege- oder Kükenverluste (Landwirtschaft, Prädatoren usw.) wurden notiert.

Vorbehaltlich weiterer Aus-

wertungen ergab ein wahlloser Griff in die eingegangenen Erfassungsbögen, daß die Mehrzahl der festgestellten Küken-

Jäger tragen zum Erfolg des Wildtierkatasters bei.

Wer, außer Jägern, hat derartige gute Voraussetzungen zur dau-

**»Das Meßstellensystem des Wildtierkatasters liefert wichtige Bausteine zur Erstellung des im Landesnaturschutzgesetz festgeschriebenen Umweltmonitorings – ein Umweltmonitoring unter permanenter Einbindung der Jäger!«**

Dr. Ulrich Fehlberg, Projektleiter

oder Eiverluste bzw. Störungen auf Rabenvogel und landwirtschaftliche Maßnahmen zurückzuführen sind.

**Jäger erheben wissenschaftliche Daten**

Vielleicht werden sich einige Leser längst gefragt haben, aus welchen Gruppen sich das vielzählige Heer der fleißigen Helfer um Projektleiter Dr. Ulrich Fehlberg wohl rekrutiert. Jäger, überwiegend Jagdpächter, Eigenjagdinhaber sowie Jagdaufseher und Berufsjäger – aber auch eine große Zahl im weitesten Sinne „revierloser“

erhaften Mitarbeiter an einem Wildtierkataster, anderen Wildtiererfassungen oder Natur- und Artenschutzvorhaben in freier Landschaft? Als ehrenamtliche Mitarbeiter eines nach §29 BNSG anerkannten Naturschutzverbandes sind sie flächendeckend mit den natürlichen Verhältnissen in ihren Revieren vertraut sowie ganzjährig beobachtend in der Natur unterwegs.

Auch wenn Dr. Fehlberg bemerkt, daß es leider wohl noch immer einige „Waidgesellen“ in Schleswig-Holstein gibt, die mit dem Wildtierkataster „nichts anfangen können“, hat

der überwiegende Teil der Jäger längst erkannt und begriffen, welch wichtiges Instrument die Jägerschaft durch flächendeckende Wildtier- und Lebensraumerfassungen in Händen hält. Es gilt Kompetenz zu demonstrieren.

Mit anerkannten und abgesicherten wissenschaftlichen Methoden erhobene Daten sind nicht widerlegbar – weder von Politikern noch von Naturschutzideologen! Dr. Ulrich Fehlberg: „Damit wird das ‚Wildtierkataster Schleswig-Holstein‘ eine sachbezogene, faktenorientierte Diskussion über wildlebende Tierarten und ihre Lebensbedingungen in der vom Menschen dominierten Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins ermöglichen und wird als Grundlage zur politischen Entscheidungsfindung dienen können.“

Die Landesjagdverbände und Jäger Niedersachsens und Schleswig-Holsteins haben entscheidende Pionierarbeit geleistet. Bayern schickt sich an, das schleswig-holsteinische Modell in weiten Teilen zu kopieren. Wer ist der nächste? Die Zeit drängt!